

Dokumentation

Fachtagung Menschen mit Hörbehinderung in Vorarlberg

26. November 2011, 9.00 - 17.00 Uhr, Festspielhaus Bregenz

Mag. Karl-Heinz Marent MBA

karlheinz.marent@aon.at - T 0664 122 07 02

www.sinnfabrik.eu

Inhalt

Zusammenfassung.....	3
Anhang.....	7
Die Präsentationen (PowerPoint).....	7
Ergebnisse der Befragung - Mag. Karl-Heinz Marent MBA.....	7
Mireille Audeoud, lic. Phil. Hörgeschädigte in Vorarlberg - Einblicke und Eindrücke	13
Univ. Prof. Dr. Franz Dotter: Neue Konzeptionen in der Bildung schwerhöriger und gehörloser Menschen.....	18
Ergebnisse der Arbeitsgruppen (Flipcharts).....	21
Evaluation der Fachtagung (Auswertung der Feedbackbögen)	33
Bild Inspirationen	37
Einladung zur Fachtagung	39

Zusammenfassung

Am 26.11.2011 lud die Vorarlberger Landesregierung zur Fachtagung „Menschen mit Hörbehinderung“ ins Festspielhaus Bregenz.

Ziel der Veranstaltung war es, gemeinsam mit Betroffenen, MitarbeiterInnen von Facheinrichtungen und WissenschaftlerInnen die Situation in Vorarlberg zu analysieren und gemeinsam Verbesserungsvorschläge auszuarbeiten.

Mit über 110 TeilnehmerInnen fand die Veranstaltung ein großes Echo. Neben den MitarbeiterInnen von Institutionen stieß die Veranstaltung besonders bei den Gehörlosen auf großes Interesse. Zahlenmäßig ist die Gruppe der Gehörlosen im Vergleich zu den schwerhörigen Menschen in Vorarlberg eine kleine Gruppe, dennoch so zeigen auch die Ergebnisse der Fachtagung, stoßen gerade sie im Alltag auf große Barrieren.

Mag. Karl-Heinz Marent: Präsentation der Ergebnisse einer repräsentativen Befragung in Vorarlberg

Die Präsentation der Ergebnisse der Befragung, die unter mehr als 2.500 Betroffenen in Vorarlberg im Vorfeld zur Veranstaltung durchgeführt wurde, stand am Beginn der Fachtagung.

Mag. Karl-Heinz Marent gab einen kurzen Überblick über die Ergebnisse, die auch als Ausstellung für die BesucherInnen der Fachtagung zur Verfügung stand.

Zentrale Aussage: Es besteht eine hohe Zufriedenheit in Bezug auf die Angebote für Menschen mit Hörbehinderung insbesondere der Dienstleistungen des Landeszentrums für Gehörlose.

Dennoch wurden von allen Gruppen viele Anregungen gemacht. Optimierungsmöglichkeiten sehen die Befragten vor allem bei den Rahmenbedingungen und dem Verständnis des Umfeldes für die Anliegen der Menschen mit Hörbehinderung. Beispiele waren u.a. die Untertitelung bzw. Übersetzung in Gebärdensprache von Medien (insbesondere TV, Internet, Bildungsangebote,...) und die Verbreiterung von technischen Hilfsmitteln (FM Anlagen, Visuelle Signale,...).

Die Gruppe der Gehörlosen, insbesondere jene, die am liebsten mit Gebärdensprache kommunizieren, stoßen im Alltag auf viele Hindernisse. Hier besteht der große Wunsch einer Verbreiterung der Gebärdensprache in allen Lebenssituationen (Schule, Beruf, Freizeit,...).

Interessant erscheinen auch die Ergebnisse in Bezug auf die Widerstandskraft (sense of coherence - einem normierten Gesundheitsindex) von Menschen mit Hörbehinderung. So zeigt sich, dass diese durchwegs höher ist als bei der Normbevölkerung.

Dipl. Päd. Mireille Audeoud

Dipl. Päd. Mireille Audeoud wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich wies in ihrem Vortrag auf den Zusammenhang zwischen Mensch, Rahmenbedingungen und Umwelt hin.

Aus ihrer breiten Forschungserfahrung weiß sie, dass die guten Ergebnisse oft einem zweiten Blick nicht Stand halten. So zeigt sich, dass die teilweisen „schlechten“ Rahmenbedingungen bzw. das Unverständnis der Umwelt eine massive

Anpassungsleistung der Menschen mit Hörbehinderung bedingen. Diese laufenden Anpassungsleistungen führen dazu, dass die Betroffenen diese als Selbstverständlichkeit betrachten und folglich Zufriedenheit in Bezug auf ihre Situation äußern. Dennoch kann diese laufende „Mehr“ Leistung auch zu Ermüdung bzw. Resignation führen.

Insoweit sieht Audeoud Handlungsbedarf dahingehend, dass die Last gerecht verteilt wird. Konkrete Maßnahmen wären ein verbesserter Informationszugang (insbesondere in Gebärdensprache) und die Optimierung der Rahmenbedingungen (technische Möglichkeiten nutzen).

In der Aufklärung der hörenden Welt über die Alltagsbarrieren von Menschen mit Hörbehinderung sieht Audeoud einen ersten wichtigen Schritt, um ein gegenseitiges Verständnis zu fördern und Brücken zwischen hörender Welt, bikultureller Welt und der gehörlosen Welt zu bauen. Denn Hörbehinderung ist keine Ohren-Sache, sondern es geht um Kommunikation (Interaktion) und Kultur (Gegenseitiges Verständnis und Identität).

Univ. Prof. Dr. Franz Dotter

Univ. Prof. Dr. Franz Dotter Leiter des Zentrums für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt forderte in seinem Vortrag ein „neues“ Denken ein.

Er wies darauf hin, dass Entwicklungsverzögerungen, psych. Störungen oder schlechtere Allgemeinbildung nicht etwa Folgen einer Hörbehinderung sind, sondern die Folgen einer zu geringen Förderung. Auf Basis der UN - Charta für die Rechte für Menschen mit Behinderung weist er darauf hin, dass Österreich sich verpflichtet hat, die notwendigen Assistenzleistungen für Menschen mit Hörbehinderung zu bieten, um diesen einen gleichberechtigten Zugang zu ermöglichen.

Ein wesentliches Augenmerk sollte aus seiner Sicht der sprachlichen Entwicklung bei Kindern geschenkt werden. Hier gilt es auf Basis der Überprüfung des Sprachentwicklungsstandes geeignete Frühförderung anzubieten.

Das Bündeln der fachkompetenten Beratung und Förderung in einer Einrichtung (one-stop shop) trägt mit zur Entlastung der Eltern bei.

Ein barrierefreier Zugang zu allen Bildungsangeboten ist Voraussetzung für eine positive Entwicklung. Die Rahmenbedingungen im beruflichen Kontext sollten in weiterer Folge optimiert werden.

Es sollte eine internationale Zusammenarbeit angestrebt werden. Er empfiehlt die Errichtung einer europäischen Institution für die Inklusion gehörloser und schwerhöriger Menschen.

Auch er weist auf die Bedeutung des gegenseitigen Verständnisses der beiden Welten hin (hörende und gehörlose Welt) und erläutert dieses am Beispiel Irland. Hier forderte die Regierung alle Betroffenen (schwerhörige und gehörlose) und die MitarbeiterInnen der Facheinrichtungen zur Erarbeitung von konkreten Maßnahmen auf, die von allen getragen werden. So entstanden in einem mehrjährigen Prozess der durch Wissenschaftler und professionelle ModeratorInnen begleitet wurde, konkrete Maßnahmen, die dann von der Regierung umgesetzt wurden.

In der durch die Landesregierung beauftragten Fachtagung und der Befragung sieht Dotter ein erstes Signal diesem positiven Beispiel zu folgen.

Essenzen aus den Arbeitsgruppen:

Galt es am Vormittag gemeinsam die Ergebnisse zu sichten und zu kommentieren, so stand der Nachmittag im Zeichen der Konkretisierung von Lösungsansätzen.

Die Aufteilung in zwei Räume und der Wunsch der OrganisatorInnen Kleingruppenarbeit zu ermöglichen, zeigten die Grenzen des technisch möglichen auf. Der Mangel an Gebärdensprach DolmetscherInnen (inkl. Kompetenz in „Vorarlberger“ Dialekten) lässt derzeit eine flächendeckende Versorgung (ermöglichen von 1:1 Gesprächen) für eine solche Großveranstaltung nicht im vollen Umfang zu.

Dennoch waren die Arbeitsgruppen von einer großen Ideenvielfalt gezeichnet.

Wesentliche Anliegen, die natürlich auch die starke Anzahl von anwesenden „gehörlosen“ Menschen widerspiegelte, ist die Verbreitung der Gebärdensprache.

Gerade dieser Punkt war auch ein wesentliches Anliegen gegenüber dem Landeszentrum, sich noch mehr für die Anliegen der Gehörlosen einzusetzen und durch eine verstärkte Verbreitung der Gebärdensprachkompetenz in der Bevölkerung insbesondere aber bei den MitarbeiterInnen, hier ein Zeichen zu setzen.

Die Diskussion war auch geprägt durch die Aufarbeitung alter „Kränkungen“ und mit Beweis, dass die Gebärdensprache historisch betrachtet erst in junger Vergangenheit ihre offizielle Anerkennung erfahren hat. Es braucht noch viel Engagement, um die Bedeutung der Gebärdensprache im Sinne einer Identität stiftenden Kultur für gehörlose Menschen in der Gesellschaft zu verankern.

Ein erster Beitrag zur Entemotionalisierung und Versachlichung der Diskussion ist über weite Strecken auf der Fachtagung gelungen. Ein künstlerischer Beitrag lieferte dazu auch Thimo Dalpra mit seinen pantomimischen Zusammenfassungen. Ein wichtiger Impuls und mit ein Zeichen, dass das gemeinsame Lachen Menschen zusammenbringt.

Essenzen und abschließende Statements

Seitens der externen FachbegleiterInnen und Vortragenden stellte der Tag ein guter Spiegel der Realität dar. Die hohe Zufriedenheit und folglich auch die geringe Anzahl an schwerhörigen Menschen auf der Tagung, sowie die hohe Anteilnahme der gehörlosen Menschen. Die hohe Emotionalität in den Diskussionen ist im internationalen Vergleich durchwegs üblich. Eine laufende konstruktive Auseinandersetzung ist identitätsstiftend und folglich durchwegs positiv und sollte wie heute professionell begleitet werden.

Die vielen positiven Aktivitäten sollten noch präsenter gemacht werden, um einen Beitrag zur Versachlichung zu leisten.

Eine Sprachstandserhebung gerade im jungen Alter wäre sicherlich ein weiterer Beitrag zur Versachlichung. Bestehende Konzepte (Kärnten) können übernommen werden.

Im internationalen Vergleich muss sich Vorarlberg sicherlich nicht verstecken. Die Befragung und Fachtagung zeigen durchwegs positive Signale. Mit den bisherigen Ergebnissen können gemeinsame und von allen getragene weitere Schritte geplant werden, die eine positive Weiterentwicklung garantieren.

Der Vertreter der Vorarlberger Landesregierung, Thomas Neubacher, bekundet große Zufriedenheit in Bezug auf die Ergebnisse der Befragung. Kompliment an die erbrachten Leistungen der MitarbeiterInnen.

Er sieht in der Befragung und der Fachtagung einen ersten Schritt, der viele und wichtige Erkenntnisse liefert.

Der „neutrale“ Blick durch die Wissenschaft scheint Neubacher wichtig um zur Versachlichung beizutragen. Der Tag war eine erste wichtige Begegnung. Weitere Fachtagungen sollen folgen, die wichtige angesprochene Themen vertiefen. Z.B. Frühförderung.

Neubacher nimmt viele Anregungen für Maßnahmen des Landes mit. Zusätzlich wird es auch wichtig sein, Medienverantwortliche, Behörden etc. in die Pflicht zu nehmen und Aktivitäten des Bundes und der EU zu unterstützen.

Das Beispiel Irland zeigt, dass hier auch der Fördergeber einen konstruktiven Beitrag leisten kann. Zum einen indem er nur Maßnahmen finanziert, die von allen getragen werden und zum anderen in dem er die notwendigen Ressourcen bereitstellt, um einen solchen Prozess wissenschaftlich und professionell zu begleiten. Ein erster Impuls wurde mit der Befragung und dieser Fachtagung sicherlich gesetzt.

Das Land Vorarlberg wird in weiterer Zukunft diesen begonnen Dialog sicherlich weiterführen, um ein gegenseitiges Verständnis zwischen der Hörenden und der Gehörlosen Welt zu fördern.

Evaluation durch die TeilnehmerInnen- Essenz der Veranstalter

Die Veranstalter sehen die positiven Rückmeldungen durch die Teilnehmer (Feedbackbogen) als Kompliment. Die massiven Bemühungen, die Veranstaltung so barrierefrei wie möglich zu halten (FM Anlage, Schriftdolmetsch, Gebärdendolmetsch,...), zeigten die bestehenden Möglichkeiten und Grenzen auf. Das erworbene Know-how gibt Anlass zur Weiterentwicklung. Sichtbar wurde, dass ein extremer Mangel an GebärdensprachdolmetscherInnen besteht. Was bei den Vorträgen noch kein Problem darstellte, aber gerade für den Austausch in den Pausengesprächen oder Arbeitsgruppen nicht förderlich war. Hier gilt es für weitere Veranstaltungen Lösungen zu finden, um den Austausch unter den BesucherInnen zu verstärken.

Anhang

Die Präsentationen (PowerPoint)

Ergebnisse der Befragung – Mag. Karl-Heinz Marent MBA

**Menschen mit Hörbehinderung
in Vorarlberg**

©innfabrik

Eine Fragebogenerhebung
unter Betroffenen und Eltern von Betroffenen

Ergebnisse - Kurzpräsentation

Mag. Karl-Heinz Marent MBA, Projektleitung

www.sinnfabrik.eu · Folie 4

Allgemeine Bemerkungen

- Fragebogen gemeinsam entwickelt
- Ca. 2.500 Fragebögen verschickt
- 450 Fragebögen wurden retourniert
- Die Fragebogen wurden generell sehr engagiert ausgefüllt
Sehr viele persönliche (schriftliche) Bemerkungen
- Angebotene Interviews inkl. Telefonate wurden von 17
Personen in Anspruch genommen
- Fragebogen sehr zeitaufwendig
dennoch hoher Rücklauf und gute Qualität
- Gute Repräsentativität (Geschlecht, Wohnort,...)
- hoher Anteil an Altersschwerhörigkeit

Zusammenfassung einiger Ergebnisse

- 35% der Betroffenen haben noch eine weitere körperliche bzw. psychische Behinderung
- Unterschiedliche Ansichten über Gebärden- bzw. Lautsprache (für beide Formen der Verständigung etliche Vor- bzw. Nachteile)
- Umweltfaktoren spielen wichtige Rolle beim Verstehen (technische Rahmenbedingungen, Sprachkompetenz, ...)
- bestehende Unterstützungsleistungen stark genutzt
Vor allem Angebote des LZH und der Vereine
- Viele positive Rückmeldungen zu den Unterstützungsleistungen, vor allem LZH
- Gute Integration in soziale Netzwerke (Vereine)
Menschen mit Gebärdensprachorientierung vermehrt untereinander

www.sinnfabrik.eu . Folie 6

Zusammenfassung einiger Ergebnisse

- Sehr positive Beurteilung der Dienstleistungen und der allgemeinen Situation für Menschen mit Hörbehinderung in Vorarlberg
- Hohe Widerstandskraft (Sense of Coherence)
- Hohe Zustimmung zur Gebärdensprachkultur
- viele Anregungen für mögliche Verbesserungen

- Gruppe der Senioren und Kinder / Jugendlichen zufriedener
- Großer Unterschied in Bezug auf die Sprachorientierung (Lautsprache - Gebärdensprache)
Menschen mit Gebärdensprachorientierung nicht so zufrieden
- Unterschiede innerhalb der Gruppe der Gebärdensprachorientierten

www.sinnfabrik.eu . Folie 7

Wünsche und Anregungen

- Ein klarer Wunsch an die Medienverantwortlichen ist die Verwendung von Untertiteln und Gebärdensprache in den Medien (Fernsehen, Kino, Video/DVD).
- Ebenso deutlich ist der Wunsch für den Bereich Schule, dass LehrerInnen besser geschult werden im Umgang mit hörbehinderten Kindern - sowohl als grundsätzliches Wissen über Hörbehinderungen als auch was das Beherrschen der Gebärdensprache betrifft.
- Ebenso finden sich zahlreiche Aussagen zu Verbesserungen im Berufs- und Arbeitsleben (Förderungen und finanzielle Unterstützungen, aber auch größere Akzeptanz seitens des sozialen Umfeldes und Chancengleichheit für Menschen mit Hörbehinderungen).

www.sinnfabrik.eu . Folie 8

Wünsche und Anregungen

- Akzeptanz der „hörenden Umgebung“
 - Bewusstseinsbildung über die Schwierigkeiten von Menschen mit Hörbehinderung
- Verbesserung alltagstechnischer Möglichkeiten
 - Untertitel, Dolmetscher, schriftliche Darstellung von Information,...]

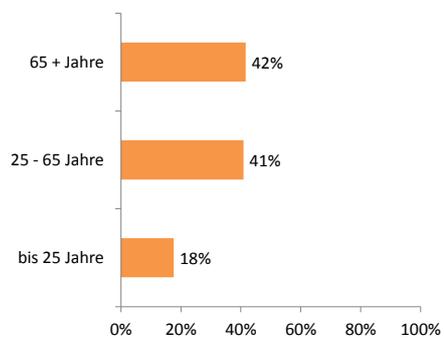
www.sinnfabrik.eu . Folie 9

Ausgewählte Ergebnisse

©innfabrik

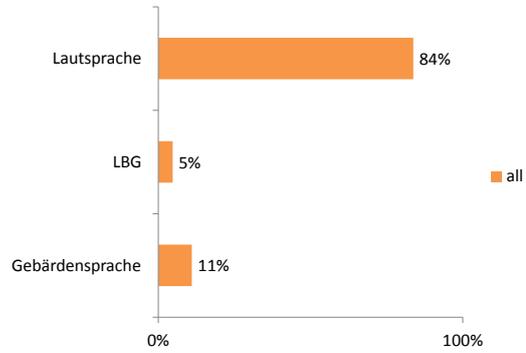
www.sinnfabrik.eu . Folie 10

Altersverteilung



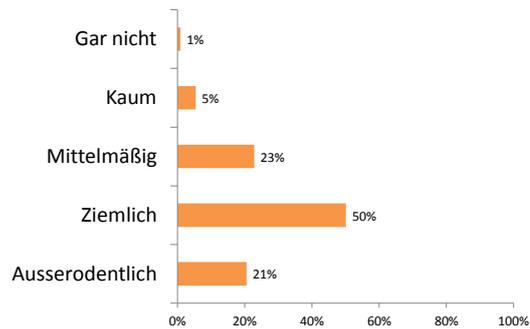
www.sinnfabrik.eu . Folie 11

Welche Form der Kommunikation ist für Sie persönlich die angenehmste?



www.sinnfabrik.eu . Folie 12

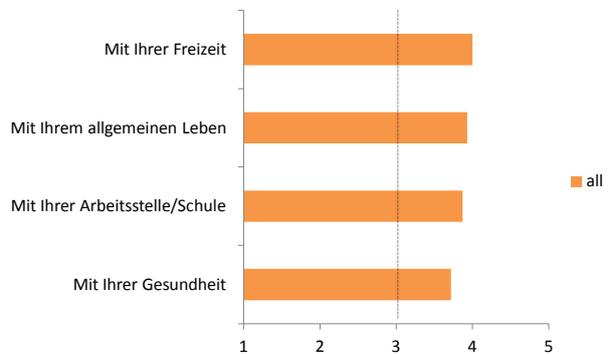
Wie sehr stimmen Sie dieser Aussage zu? Alles in allem bin ich mit der Situation wie sie ist zufrieden.



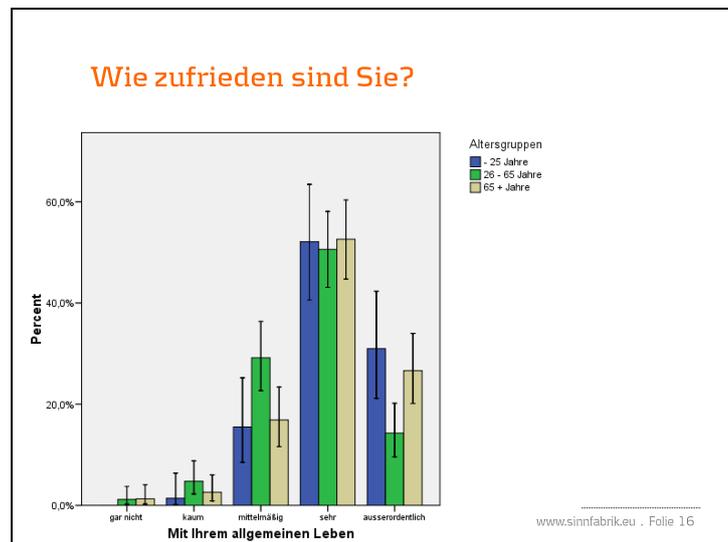
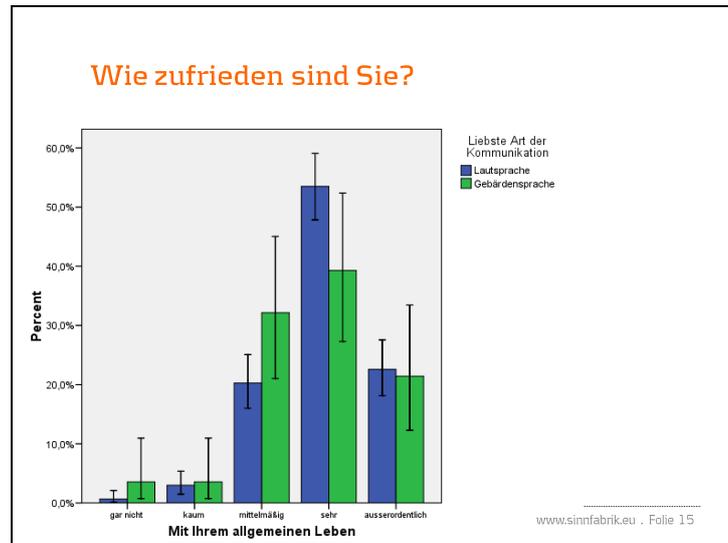
www.sinnfabrik.eu . Folie 13

Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Bereichen?

(Mittelwerte: 1 = Gar nicht; 5 = Außerordentlich)



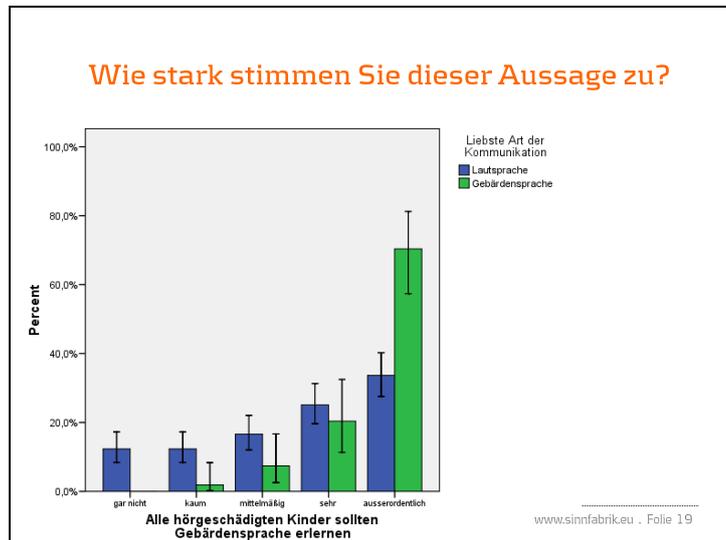
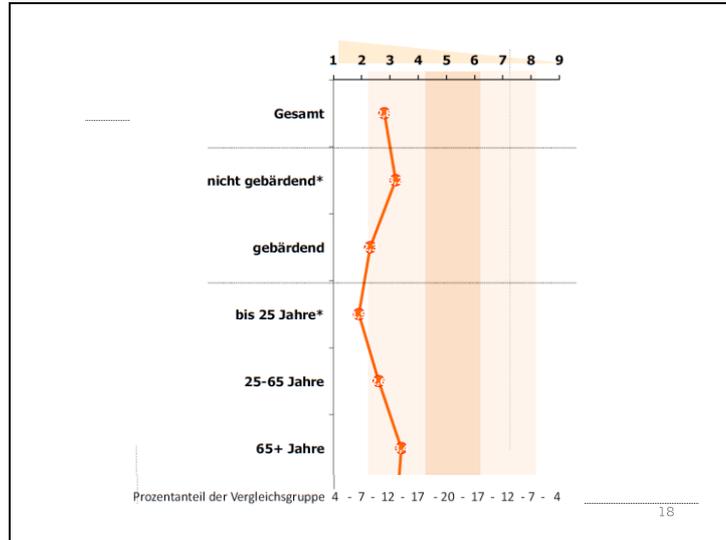
www.sinnfabrik.eu . Folie 14



Kohärenzgefühl Sense of coherence

- Das Kohärenzgefühl stellt eine wichtige Ressource zur Bewältigung von Anforderungen und Belastungen und somit zur Erhaltung der Gesundheit dar.
Es setzt sich zusammen aus:
 - **Verstehbarkeit**
Ereignisse werden als geordnet und kontrollierbar wahrgenommen.
 - **Handhabbarkeit**
Es besteht optimistisches Vertrauen darauf, Lebensaufgaben mit Hilfe von geeigneten Ressourcen bewältigen zu können.
 - **Sinnhaftigkeit**
Das Individuum ist überzeugt davon, dass das Leben einen Sinn hat. Es sieht gewissen Anforderungen im Leben als Herausforderungen im positiven Sinn und investiert Engagement in diese Aufgaben.

www.sinnfabrik.eu . Folie 17



Viel Spaß bei der tieferen Analyse!

©innfabrik

Danke für die Aufmerksamkeit!

www.sinnfabrik.eu . Folie 20

Mireille Audeoud, lic. Phil.
Hörgeschädigte in Vorarlberg - Einblicke und Eindrücke

**Hörgeschädigte
in Vorarlberg**
Einblicke und
Eindrücke

Mireille Audeoud, lic.phil.
mireille.audeoud@hfh.ch

Um was soll es gehen?

- Warum ich hier stehe?
- Was ich in Ihren Zahlen lese?
- Originaltöne?
- Notwendigkeiten?

Mireille Audeoud

Warum gerade *ich* hier stehe?

Projekt in der Schweiz (2006)

- Wie ist die Lebenssituation unserer ehemaligen Schülerinnen und Schüler?
Wie geht es ihnen heute?
- Ist ihre berufliche Integration nachhaltig gelungen? Was ist aus ihnen geworden?



Mireille Audeoud

„Hörgeschädigte“ Lebensrealität?



- Hörgeschädigte = ?
Ist keine Ohren-Sache, sondern es geht um Kommunikation und Kultur ; Sprachen, Welten und Identitäten: Hörende Welt – Gehörlosen-Welt – Bikulturelle Welt)
Bat-Chava, 2000



- Lebensrealität = ?
Genauso heterogen wie bei Hörenden, trotzdem durch hörgeschädigtenspezifische Alltagshürden speziell

Mireille Audeoud

Alltagshürden



Audeoud & Lienhard, 2006

Mireille Audeoud

Problematik?

- Hörgeschädigte tragen den Mehraufwand (Kramer et al., 1997)
- Hörgeschädigte haben eine sehr hohe Adaptionkompetenz (Anpassungsstrategien), deshalb können sie teilhaben an der Gesellschaft, aber
- die UN-Konvention spricht von *gleichberechtigter* Teilhabe!

Mireille Audeoud

Was ich in Ihren Zahlen lese?



- Stichprobe: Altersgruppen (alle!), lautsprach"orientiert", kaum Bilinguale/Bikulturelle
32% ohne Berufsabschluss
ca 25% Vollzeit berufstätig
relativ geringes Einkommen
- Hohe Zufriedenheit (Arbeit, Freizeit, Gesundheit, Integration/Akzeptanz, Unterstützungen) -> Tendenzen sind jedoch „Welten“ abhängig
- Pro Gebärdensprache; wollen, aber können nicht!?
- Befragungsformat

Mireille Audeoud

Problematik: Zufriedenheit

- Selbstschutzfunktion -> Deckentendenz
- Je spezifischer gefragt wird, desto negativer wird bewertet
- „gerade Personen, die in schlechten Situationen leben [...] relativ häufig zufrieden sind“ (Ipsen, 1987, S.49)
Je höher das Bildungsniveau, desto eher ist bekannt, was nicht zugänglich ist. (Audeoud & Lienhard, 2006)

Mireille Audeoud

Originalton:

- „Hörende akzeptieren mich nicht. Und ich weiss, wieviel ich aufwenden muss, um dasselbe zu erreichen, wie Hörende. Wenn ich dann komme mit meinen Forderungen, ui!“

Mireille Audeoud

Notwendigkeiten?

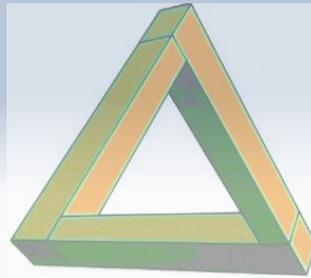
- Beachtung der Heterogenität -> breite Angebotspalette erhalten und weiterentwickeln
- Kommunikations- und Kompensationsstrategien bewusst thematisieren -> Last verteilen
- Kompetente Beratung- und Begleitangebote sichern
- in allen Lebensabschnitten immer wieder ‚neu‘ beurteilen



Mireille Audeoud

Angebote, wo ansetzen?

Hörschädigte



Umfeld

Rahmenbedingungen

Mireille Audeoud

... dann los!

Materialien

- Hörgeräte, FM-Anlage, Bluetoothverbindungen (handy)
- Information auf DVD; Plakate; Postkartensendungen;

Mireille Audeoud

Dienste

- Dolmetschen (Gebärdensprache, Schrift)
- Procom (Videotelefonie)
- Pro Audito (Absehkurse, Konzentrationskurse, Hörtraining)
- Beratungen (Audiopädagogik, Soziales, Berufliches) immer auch mit Selbstbetroffenen („nie über sie ohne sie!“)
- Berufsschule, Weiterbildungszentrum (Auftankstelle)
- Vernetzung, „Jugehörig“, KOFO
- Informationsseiten in ÖGS

Mireille Audeoud



Mireille Audeoud

Univ. Prof. Dr. Franz Dotter: Neue Konzeptionen in der Bildung
schwerhöriger und gehörloser Menschen

Franz Dotter (Universität Klagenfurt)

**Neue Konzeptionen in der Bildung
schwerhöriger und gehörloser Menschen**

(ein notwendiger Paradigmenwechsel)

26. 11. 2011, Bregenz

**Neues Denken 1: Rechte anstatt
freiwilliger Leistungen**

- Selbstbestimmtes Leben mit dem Recht auf Assistenzleistungen für einen gleichberechtigten Zugang
- Alle Eltern behinderter Kinder haben Anspruch auf umfassende Information und Beratung (möglichst in "einem Haus")
- Jede Person hat freie Wahl der beanspruchten Förderung (im Fall von Kindern deren Eltern)
- Die Institutionen haben sich nach diesem Wahlrecht zu orientieren und entsprechende Angebote zu entwickeln

**Neues Denken 2:
Entwicklungsmöglichkeiten bieten anstatt
die "naturgesetzlichen Folgen" einer
Hörbehinderung ideologisch zu verfestigen**

Eine Hörbehinderung führt **nicht** zu

- Schlechterer Allgemeinbildung
- Schlechteren Schriftsprachkenntnissen
- Schlechteren Rechenkenntnissen
- Schlechterem Kommunikationsverhalten
- Psychischen Störungen,

wenn es eine geeignete Förderung gibt

**Neues Denken 3:
Altersgemäße kognitive und sprachliche
Entwicklung anstreben anstatt frustriert in
der Hörbehinderung zu "versinken"**

- **Ergebnisorientierung** anstatt Experten- oder gar Selektionsorientierung und ideologischer Methodeneinschränkung
- Begleitung der kognitiven und sprachlichen Entwicklung hörbehinderter Kinder; geeignete Intervention beim Zurückbleiben
- Beginn des Schriftsprachlernens mit 4 Jahren
- Spezielle Überprüfung des Sprachentwicklungsstandes vor Schuleintritt

Neues Denken 4: Methoden

- Tatsächliche Individualisierung
- Echte Inklusion
- Freiheit zu allem, was dem Erreichen des Ziels altersgemäßer Kommunikation und Kognition dient
- Einbeziehung von Gebärdensprachen und anderen visuellen Kommunikationsformen in die Logopädie und Sprachheilpädagogik, sowie in die Ausbildung der FördererInnen und LehrerInnen

**Notwendige organisatorische und
wissenschaftliche Maßnahmen 1**

- Frühe Diagnose und Intervention
- One-stop-shop für Eltern mit umfassender Information, Beratung und Maßnahmenorganisation
- Das Recht auf gleichen Zugang zu allen Bildungsmöglichkeiten muss realisiert werden (dies gilt für ALLE Bildungs- und Beratungseinrichtungen, welche für hörende Menschen zur Verfügung stehen)
- Bildungsziele müssen möglichst barrierefrei erreicht werden können; wo notwendig ist Begleitung/Beratung anzubieten.
- Brückenkurse bei zu großem Abstand zu Durchschnittsleistungen

Notwendige organisatorische und wissenschaftliche Maßnahmen 2

- Die Arbeitswelt ist so zu gestalten, dass hörbehinderte Menschen ihre volle Arbeitskraft auch einbringen können (z.B. Einbindung in die Akustiktelefonie über eine Telefonvermittlungszentrale)
- Ähnliches gilt für die Zugänglichkeit von Massenmedien (z.B. auch: volle Untertitelung im Fernsehen) und die Freizeit
- Einrichtung einer europäischen Institution für die Inklusion gehörloser und schwerhöriger Menschen

Irland als Beispiel bester Praxis

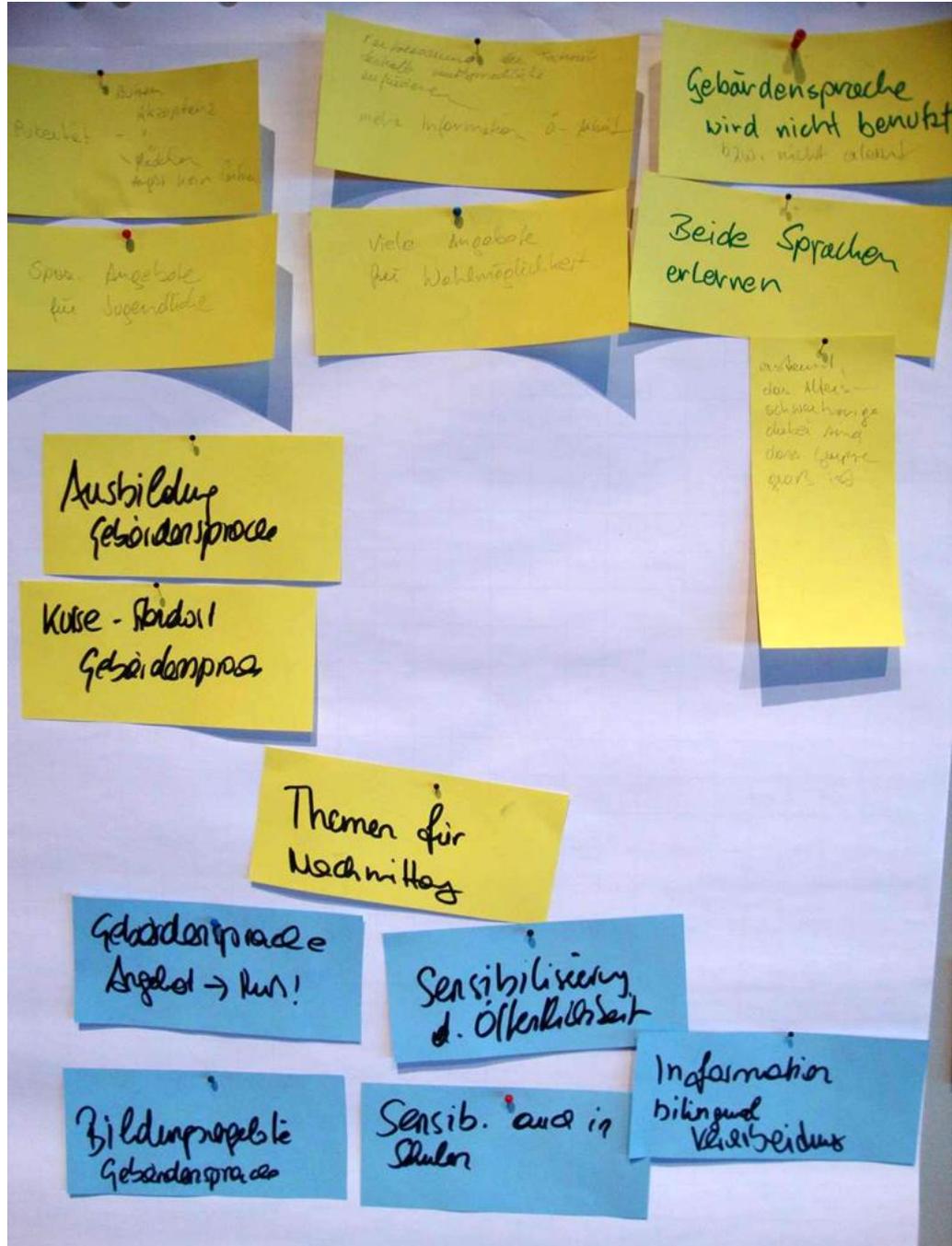
- Die Regierung organisiert die Zusammenarbeit **aller** einschlägig tätigen Organisationen und Institutionen
- Sie verspricht, dass die aus dieser Zusammenarbeit hervorgehenden Vorschläge umgesetzt werden, wenn sich alle auf ein gemeinsames Vorgehen einigen
- Sie setzt ein hochrangiges Expertengremium zur Begleitung und Beratung des gesamten Prozesses ein und finanziert auch wissenschaftliche Arbeit dazu (z.B. die Aufarbeitung bisheriger Forschung)
- Die Organisationen und Institutionen einigen sich tatsächlich nach 2 Jahren intensiver Arbeit und stellen ihr Modell im März 2010 vor.

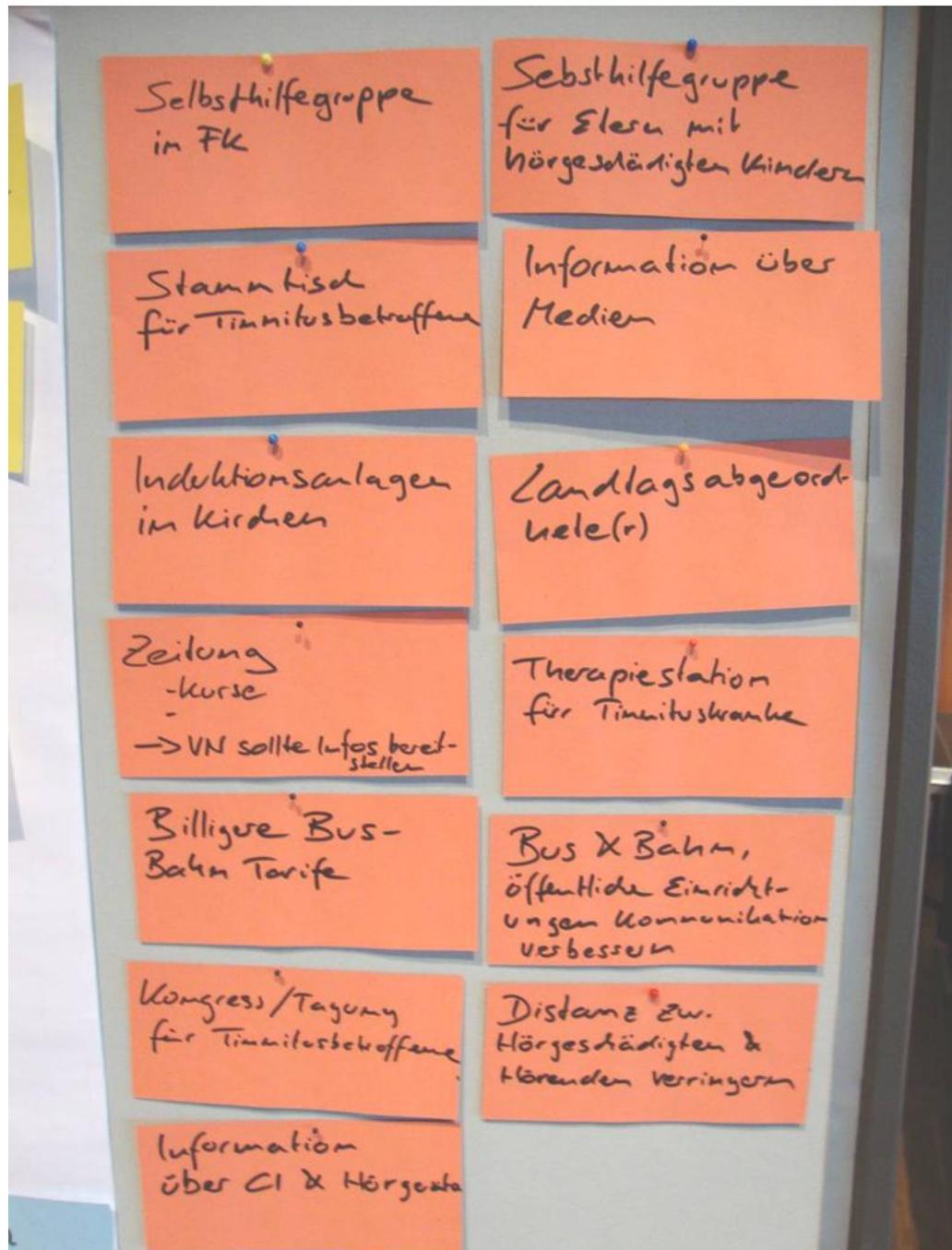
Mehr Info:

<http://www.uni-klu.ac.at/zgh>

franz.dotter@uni-klu.ac.at

Ergebnisse der Arbeitsgruppen (Flipcharts)





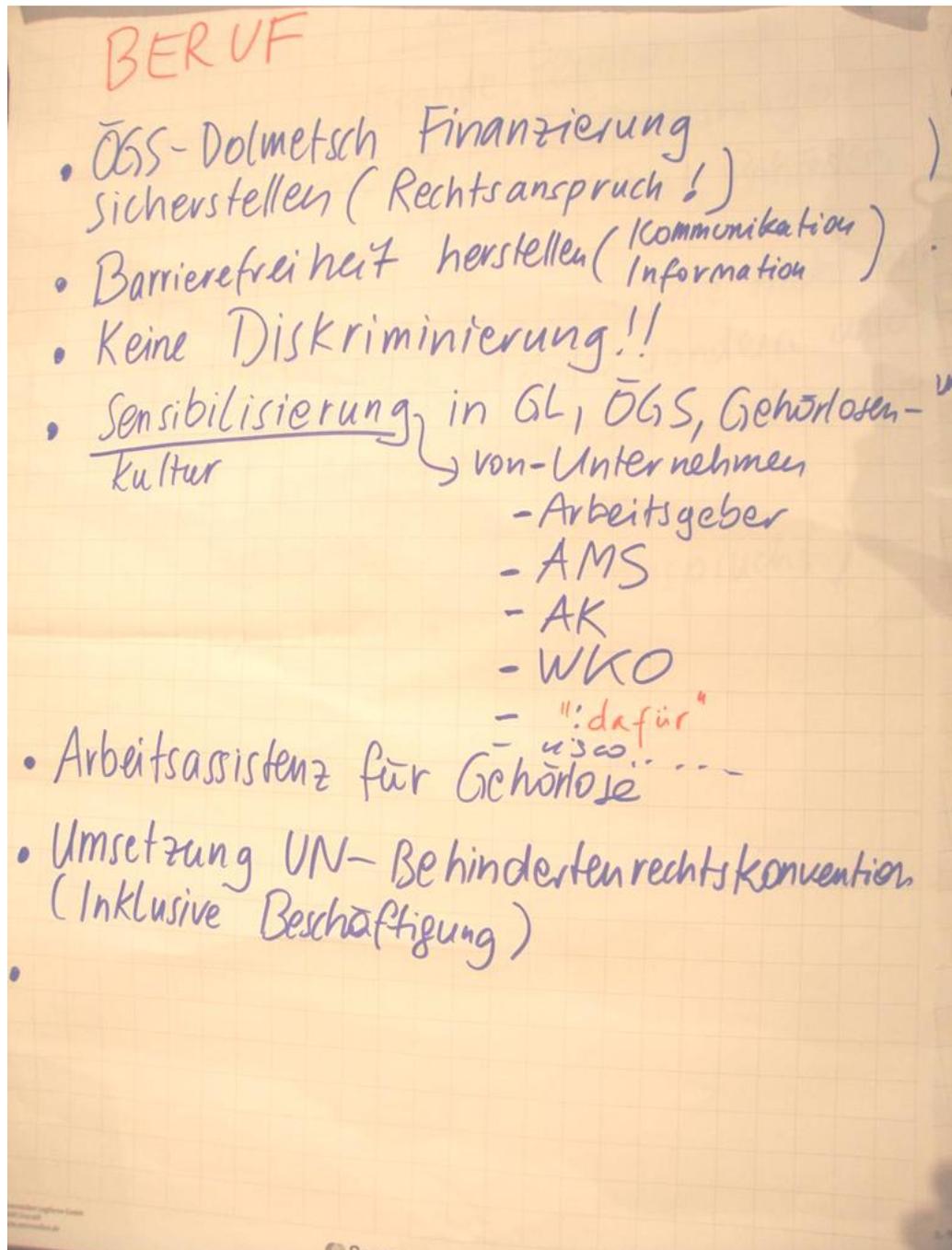
Schule

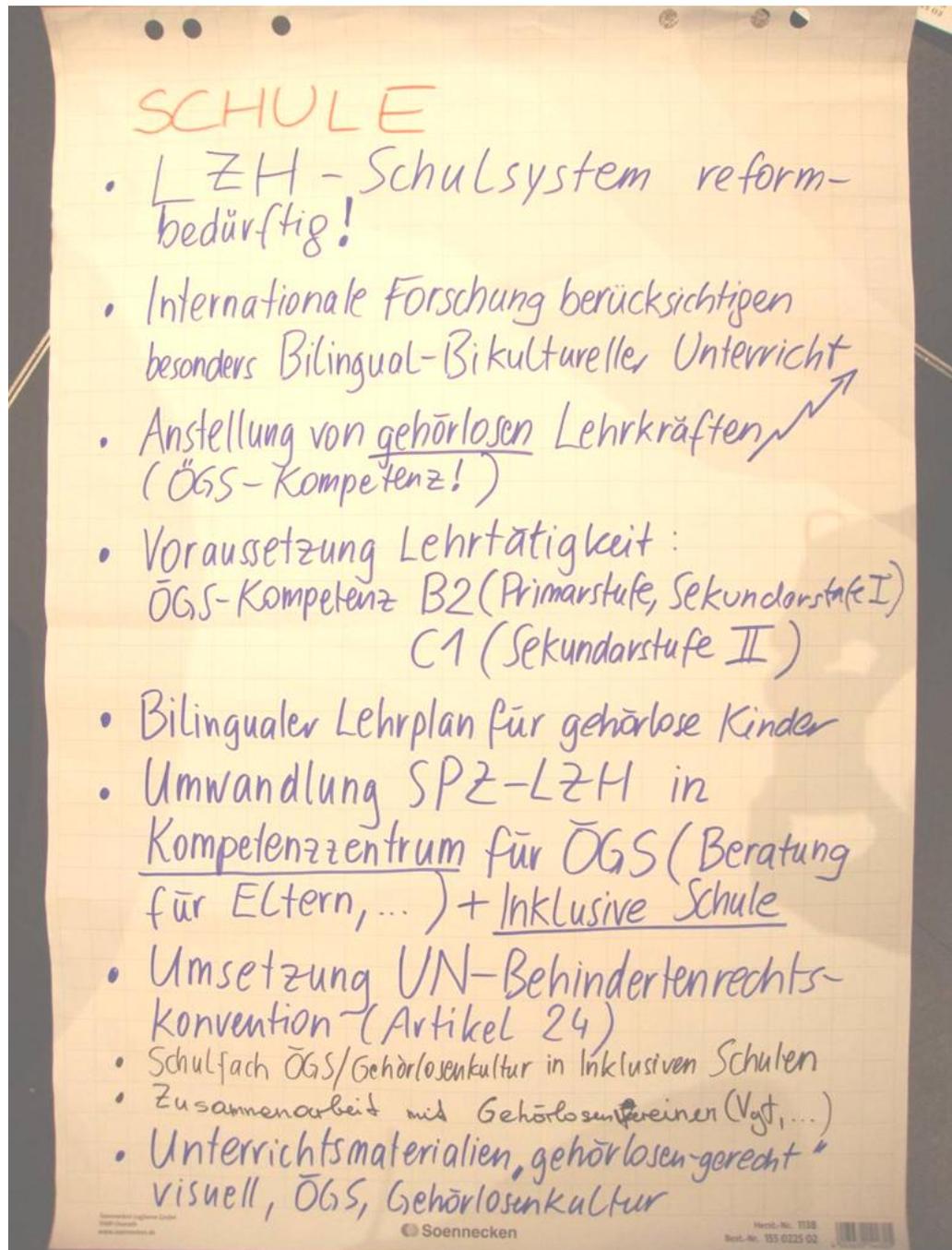
- Wunsch: Unterrichtsfach „Gebärdensprache“
 ↳ für alle: Spielgruppe → 9. Klasse
 Hörende / Schwerhörige / Gehörlose Eltern
- Individualisierung (schauen, was jeder braucht)
- Gebärdensprache wichtig um schneller den Lernstoff zu begreifen, um Wortbau aufzubauen, nicht nur Worte sprechen können, sondern auch ihren Inhalt voll verstehen
 [Gebärdensprache ≠ LBG]
 sensible Sprachentwicklungsphase (3-4)
- Gebärdensprachler sollen ÖGS unterrichten!



BERUF (LUKAS HUBER)

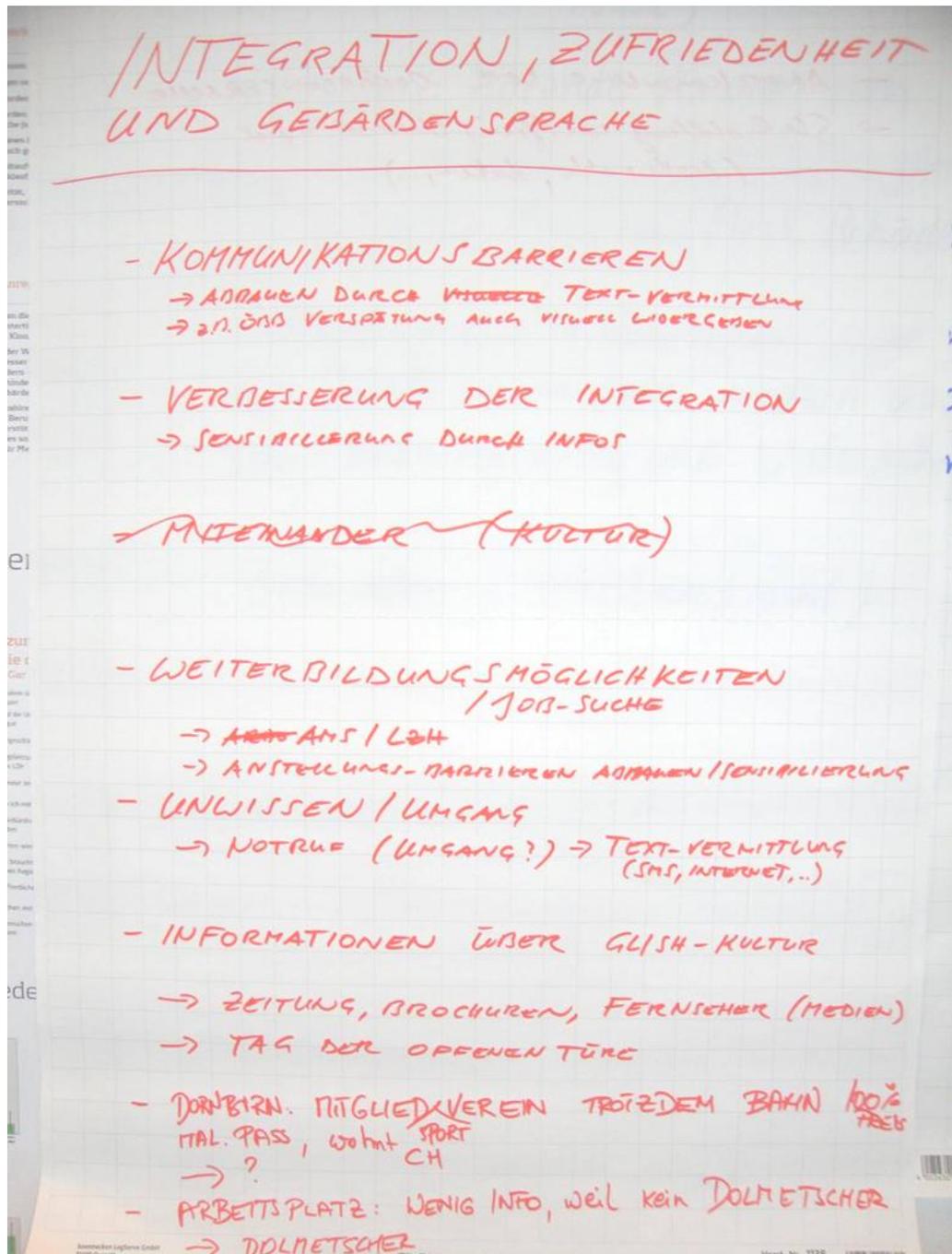
- Inklusion: hörende Personen auch ÖGS-Kurse anbieten → Serviceleistungen für gehörlose Menschen (Arzt, Behörden, ...)
- Dolmetschkostenübernahme nicht nur von Bundessozialämtern, sondern auch von Landesregierung und Unternehmen in Wirtschaft, Dienstleistungen, ... sicherstellen (Rechtsanspruch!)





Integration / Leistungen

- ABENDSCHULE für ALLE
 - INFO über KULTUR
 - Ich bin zu frieden
 - Mehr Zugang zur Information
 - Hilfe bei Jobsuche (- UZH)
 - Kostenübernahme (Gravite, Dolmetsch...)
 - Peer Beratung
 - Technische Hilfsmittel
- Und vieles mehr



- ANERKENNUNG DER COMARONSPRACHE
- Stellung wie (früher) Unterrichtsfach
(Mathematik, Latein, ...)

- HILFSMITTEL
- KOSTENÜBERNAHME
- MÖGLICHKEITEN DURCH PROSE-SCHRIFTEN
- BERATUNG UND EINSCHULUNG DER HILFSMITTEL
AN HÖRERDEN WELT (z.B. LEHRER)

ÖFFENTLICHKEITS ARBEIT:

- SENSIBILISIERUNGSKAMPAGNE (GL-VEREINE & GS & GL-KULTUR HANDEAUT)
- SCHULUNGEN BEST. ZIELGROPPEN: RETTUNG, FEUERWEHR, POLIZEI, SPITAL, (GL-VEREINE + HANDEAUT)
- Krankenhäuser, Ärzte, Psychologen
→ keine einseitige Beratung: allumfassende Beratung
(FOCDER, GS-KURS, SCHULUNGEN VOR ORT, ...)
- VORBILD POLITIK: LANDTAGSSITZUNGEN DOCHETSCHEN, WICHTIGE POLITIKER, HP-LAND BARRIEREFREI (MIT GS-VIDEOS)
- MEDIENPRÄSENZ VERSTÄRKEN (BITTE NICHT TAUBSTUMM)

NOTFALLSERVICE EINRICHTEN
(POLIZEI, RETTUNG, ÖBB, ...)

VISUALISIERUNGEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM (Z.B. ÖBB) Krankenhäuser, VVV-BUS,

GEBÄRDENSPRACHLICHE SOZIALARBEIT
(KULTURWISSEN) → Schulung der Mitarbeiter
in Kultur & Sprache d. Gehörlosen → Bedingung

PEER BERATUNG (GL SOLL AUSGEBILDET WERDEN!)
↳ GL Vorbilder

- BESSERER ZUGANG ZU INFORMATION (LEICHTER LESEN, GS-Infos (VIDEOS)) AUF HOMEPAGE z.B. Landesregierung
- ALTERSHEIM F. GEHÖRLOSE (IN EINER ZUSAMMENFASSEN)
- WOHNHEIM FÜR MEHRFACHBEHINDERTE GC (siehe Schenkenfelden in ÖÖ)

SCHULE

- ~~LEHRPLANE~~ BILINGUALER UNTERRICHT → PFLICHT GS-KOMPETENTE LEHRER, GC LEHRER
- FREIFACH GEBÄRDENSPRACHE FÜR ALLE KINDER
- BILINGUALE FÖRDERUNG VON ANFANG AN GS-KOMPETENTE TRÜHFÖRDERUNG KEIN: LBG! ÖGS!!!

LEH → GEBÄRDENSPRACHE (ALLE MITARBEITER MÜSSEN AUSGEBILDET WERDEN.)
KEIN LBG → ÖGS!
AUCH: WISSEN ÜBER KULTUR

ODER GEBÄRDENSPRACHKOMPETENZZENTRUM AUFBAUEN (~~LEH~~ GC-VEREINE, HANDLAUT)

HÖRENDE MUSS MIT GEMACHT WERDEN AUF GLZUZUGEHEN → GC MUSS PRÄSENTER WERDEN - SIEHE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- BARRIEREFREIER ZUGANG ZU
KULTUR (KINO, SPEZIELLE GL-VORFÜHRUNG
→ FESTSPIELE, ...) → LAND SOLL DRUCK AUS-
ÜBEN → BEDINGUNG F. SUBVENTION.!!
(UT, DOLM. → AUCH FÜR KINDER)
- DVD's MÜSSEN AUCHE UNTERTITEL HABEN
AUCH FÜR KINDER
 - GEHÖRLOSE KINDER - GLEICHES
RECHT AUF BILDUNG → KEINE SONDER-
SCHULE
INKLUSIVE BILDUNG
 - BESTEHENDE GESETZE |||
ANWENDEN & UMSETZEN OBO
 - UN-KONVENTION

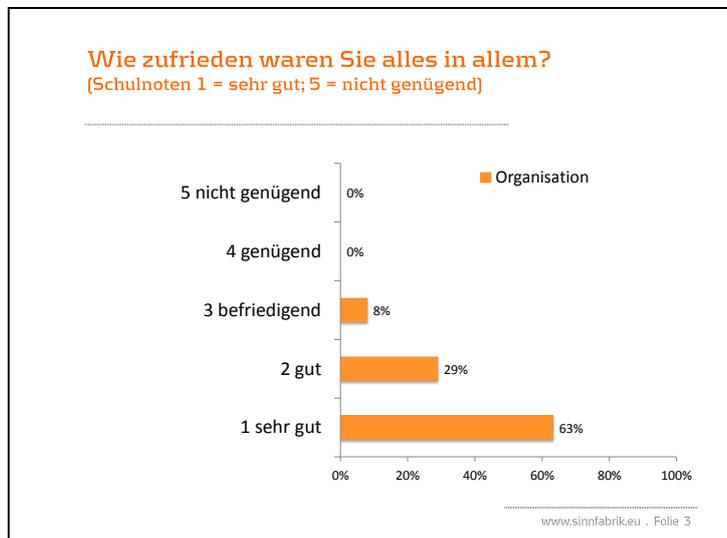
Evaluation der Fachtagung (Auswertung der Feedbackbögen)

**Fachtagung
Menschen mit Hörbehinderung**

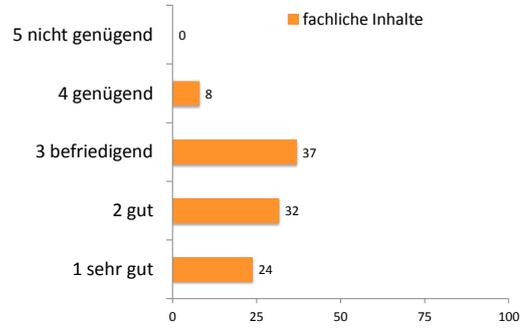
innfabrik

Rückmeldungen der Teilnehmerinnen

www.sinnfabrik.eu · Folie 1

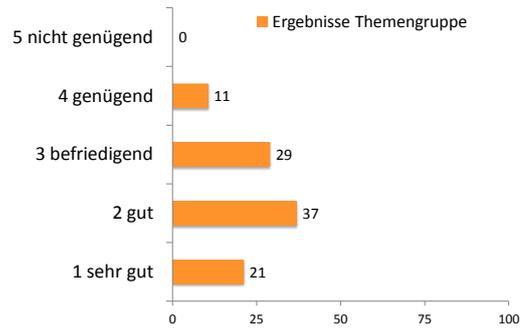


Wie zufrieden waren Sie alles in allem?
 (Schulnoten: 1 = sehr gut, 5 = nicht genügend)
 in Prozent



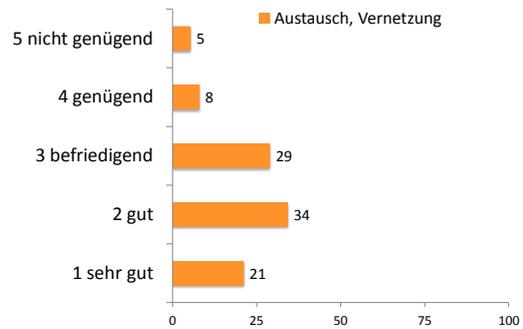
www.sinnfabrik.eu . Folie 4

Wie zufrieden waren Sie alles in allem?
 (Schulnoten: 1 = sehr gut, 5 = nicht genügend)
 in Prozent



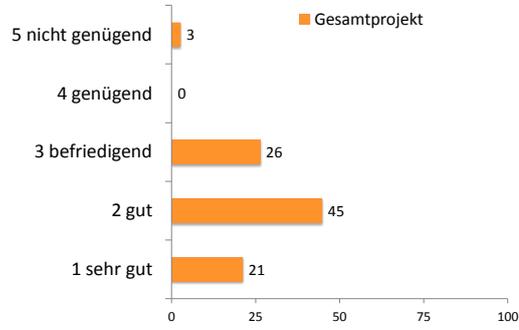
www.sinnfabrik.eu . Folie 5

Wie zufrieden waren Sie alles in allem?
 (Schulnoten: 1 = sehr gut, 5 = nicht genügend)
 in Prozent



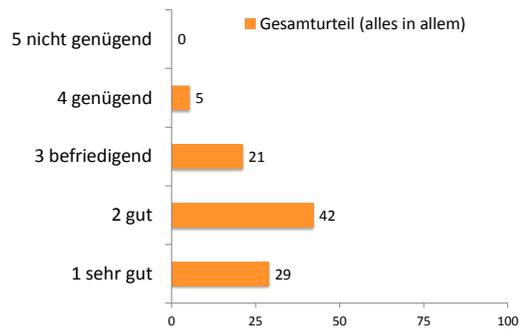
www.sinnfabrik.eu . Folie 6

Wie zufrieden waren Sie alles in allem?
 (Schulnoten: 1 = sehr gut, 5 = nicht genügend)
 in Prozent



www.sinnfabrik.eu . Folie 7

Wie zufrieden waren Sie alles in allem?
 (Schulnoten: 1 = sehr gut, 5 = nicht genügend)
 in Prozent



www.sinnfabrik.eu . Folie 8

Welche Eindrücke, Infos etc. nehme ich von heute mit?

- alles in allem gute Veranstaltung.
- Begeisterns wert, dass Tagung gibt, bravo!
- gibt noch viel Arbeit, emotionale Grundlage stimmt nicht.
- Kommunikation, auf welche Art auch immer ist wichtig!
- nächste Jahr wieder eine Konferenz für Gehörlose machen.
- Ok, aber anstrengend, auch interessant, nicht abgeschlossen!
- spannende Diskussion Toll, dass Diskussion entstanden ist.
- viele gute, inter. Einblicke in die Situation versch. Gruppe
- Viele Verletzungen in Vergangenheit., gehören aufgearbeitet
- war sehr interessant! Gut, dass Diskussion zugelassen wurde!

www.sinnfabrik.eu . Folie 9

Anregungen, Wünsche, Kommentare:

- Gut, dass Landesregierung Augen nicht verschließt, Publikum wahrnimmt.
- Kompetentere Referenten. Nächstmal gehörloser Referent! Referenten höchst interessant, sehr gut, dass diese geladen wurden!
Etwas schade, dass gute Stimmung vom VM, durch Aussagen Dotter etwas gestört wurde. Bild stimmt nicht für Vorarlberg. Standort V spezifisch sehen. Situation im Land ist Brennpunkt.
- Beide Welten haben Rechte + Pflichten. emotionale Diskussion empfinde ich als wichtig. GL - Hörende gemeinsam diskutieren und Meinungen austauschen! Aber nach gewisser Zeit auf sachliche Ebene zurückführen (Moderation).
Mehr Brücken bei Disk. bauen. Moderation könnte flexibel auf Wünsche reagieren. Emotionale Verletzungen müssen in anderem Rahmen aufgearbeitet werden. Bessere Moderatoren (lautsprachliche Gruppe)
mehr Komm. zwischen den Welten. Die 2 Gruppen mischen! Gehörlose und Hörende nächstes mal besser mischen!
- Fachkonferenz für Tinnitus Erkrankte.
- tolle Bewirtung, tolles Essen, schöner Veranstaltungsort.

www.sinnfabrik.eu . Folie 10

Bild Inspirationen





Einladung zur Fachtagung

Eine Einladung zum Mitdenken, Mitgestalten, Miterleben...

Fachtagung
Menschen mit Hörbehinderung in Vorarlberg
26. November 2011, 9.00 – 17.30 Uhr Festspielhaus Bregenz



chancen leben
ich bin dabei.  Vorarlberg
unser Land

Kontakt/Info/Projektleitung
©innfabrik
Mag. Karl-Heinz Marent MBA
Brandgasse 9, 6900 Bregenz
Telefon: 0664 122 07 02, Fax: 05574 53 4 96
www.sinnfabrik.eu

Hinhören, Beteiligen, Gestalten

Sehr geehrte Damen und Herren!

Viele Menschen haben sich bisher fruchtbringende Gedanken zur Situation von Menschen mit Hörbehinderung in Vorarlberg gemacht.

Mit einer Fragebogenerhebung im Sommer 2011 wurde es möglich, eine sehr große Personengruppe zu erreichen. Viele nutzten diese Gelegenheit zur aktiven Mitgestaltung.

Alle bisherigen Ergebnisse möchten wir Ihnen gerne auf der Fachtagung präsentieren und mit Ihnen und internationalen ExpertInnen gemeinsam besprechen.

Ziel der Veranstaltung soll es sein, die Situation für Menschen mit Hörbehinderung in Vorarlberg aufzuzeigen, Vergleiche mit der Situation in anderen Ländern anzustellen und Verbesserungsvorschläge auszuarbeiten.

Die Fachtagung soll Bekanntschaften fördern und einen regen Austausch ermöglichen. Die Tagung soll ein Beispiel für gelebte Solidarität sein und die Bedeutung des Themas aufzeigen.

Die Ergebnisse des gesamten Prozesses und der Fachtagung werden in einer Dokumentation festgehalten. Diese wird als Empfehlung dem Auftraggeber, dem Land Vorarlberg, übergeben.

Wir würden uns freuen, Sie auf dieser Veranstaltung begrüßen zu dürfen und bitten um Anmeldung bis 12. November 2011.

Wir danken schon jetzt herzlich für Ihr Engagement und freuen uns auf einen fruchtbringenden gemeinsamen Weg.

Mit freundlichen Grüßen

Karl-Heinz Marent

Projektleiter im Auftrag der Vorarlberg Landesregierung, Abteilung IVa

09.00 Menschen mit Hörbehinderung – eine Standortbestimmung

- Begrüßung - eine emotionale Berührung
- Die Situation in Vorarlberg
Präsentation der Ergebnisse aus der Befragung in Vorarlberg
- Die Ergebnisse im Vergleich mit anderen Ländern
Dipl. päd. Mireille Audeoud: Die Situation in der Schweiz,
Ao. Univ. Prof. Dr. Franz Dotter: Die Situation in anderen Bundesländern
- Erste Essenzen – ein Podiumsdialog
- Vertiefungen – ein Spaziergang durch die Themenräume
Alle Ergebnisse der Befragung können in Themenräumen vertiefend betrachtet werden. Fragen und Kommentare der Besucher werden gesammelt und gemeinsam beantwortet.

12.30 Mittagspause

13.30 Menschen mit Hörbehinderung - Visionen für eine gemeinsame Zukunft

- Rückmeldungen zu den Fragen der TeilnehmerInnen
- Ideenbörse - eine Einladung zur Mitgestaltung
Gemeinsam mit Betroffenen, Fachexperten und Entscheidungsträgern werden in verschiedenen Themenräumen, Ideen zur Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft gesammelt und konkretisiert.

16.00 Essenzen – eine Zusammenführung der Ergebnisse

- Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Themenräumen
- Rückmeldungen der externen Fachbegleiter
(Dipl. Päd. Audeoud und Prof. Dotter)
- Ausblick

17.30 Ende

Zu den externen FachbegleiterInnen

Ao. Univ. Prof. Dr. Franz Dotter: Leitet das Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.

Auszug aus Titeln von Publikationen: Die Bedeutung von „Sprache“ für hörbehinderte Menschen. Die Schaffung eines inklusiven Umfeldes für Menschen mit beeinträchtigtem Gehör. Integration von gehörlosen und schwerhörigen Menschen mit Hilfe der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT).

Dipl. päd. Mireille Audeoud: Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich.

Auszug aus Titeln von Publikationen: Mit hörgeschädigten Kindern sorgfältig forschen – ein identitätsstiftender Prozess? Aufwändig, aber gelingend! – Alltagsstrategien Hörgeschädigter. Berufliche und soziale Integration junger hörgeschädigter Erwachsener.

Anmeldung bis 12. November 2011

Um die Veranstaltung erfolgreich planen zu können, wären wir über eine Anmeldung sehr dankbar. Gegen einen Unkostenbeitrag von 15 Euro können Sie am Mittagsbuffet teilnehmen. Pausenverpflegung und Getränke werden vom Veranstalter gestellt.

Anmeldungen bitte mit folgendem Inhalt per SMS/Email/Fax an:

SMS: 0664 122 07 02
Email: info@sinnfabrik.eu
Fax: 0 55 74 53496

Name: _____

Ich nehme am Mittagsbuffet teil: ja nein

Ich wünsche: Gebärdensprachdolmetschen
 Schriftdolmetschen (Untertitel)
